

Berliner Volk-Zeitung

Die monarchistische Revolution in Portugal.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Parteigänger des weggeführten Königs Manuel und des Hauses Braganza unter der Leitung einiger Mitglieder dieses Hauses einen Insurrektionsfeldzug gegen die rechtmäßige portugiesische Regierung eingeleitet haben. Die Führer und Mitglieder dieser Insurgentenbanden haben sich damit außerhalb des Gesetzes gestellt und werden selbstverständlich von der republikanischen Regierung nicht als kriegsführende Macht, sondern als Injuranten, als Friedensbrecher und Räuber behandelt und bestraft werden, soweit sie in die Gewalt der Regierungstruppen geraten.

Was jetzt ist es diesen gelungen, die Völkerveruche einzelner Insurgentenbanden zurückzuweisen. Ueber die Entwickelung und den gegenwärtigen Stand der Bewegung berichtet die nachfolgende Telegramme:

Lissabon, 7. Oktober.
Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, befinden sich unter den Royalisten an der portugiesischen Grenze die Prinzen Miguel und Franz Joseph von Braganza sowie Prinz Franz Xavier von Parma, Bruder der Prinzessin Maria von Parma, der Braut des Erzherzogs Karl Franz Joseph.

Lissabon, 7. Oktober.
Eine offizielle Note behauptet, daß sich die Monarchisten in Lissabon konzentriert haben. Die Note teilt ferner mit, die Städte Braganza und Gouveia seien von republikanischen Truppen in beträchtlicher Zahl besetzt. Die Verbindung mit Braganza ist unterbrochen. Die Soldaten töten drei Mann, die die Eisenbahn beschießen.

Lissabon, 7. Oktober.
Eine Mitteilung von Monarchisten berichtet, Macedo de Cavaleiros in der Nähe von Braganza zu nehmen, wurde jedoch mit einem Verlust von 30 Mann, die außer Gefecht gesetzt wurden, zurückgeschlagen.

Lissabon, 7. Oktober.
Hier ist das Gerücht verbreitet, daß die portugiesischen Royalisten, über deren Bewegungen die widersprechendsten Nachrichten verbreitet werden, bereits zwei gut ausgerüstete und bewaffnete Regimentskräfte angefaßt hätten, die sich schon auf der Fahrt nach Oporto befinden. Die Flotte ist, den Daten von Lissabon einzuschließen und von dort aus die Hauptstadt zu erobern.

Lissabon, 7. Oktober.
Der „Matin“ erhält von seinem Korrespondenten folgendes Telegramm aus Lissabon: Die portugiesische Royalisten äußerte sich mit gegenseitiger Unterstützung der monarchistischen Bewegung. General, Donnez, sind die royalistischen Reichswehr in Gruppen von 2500 Mann, von denen 1000 mit Gewehren und die übrigen mit Revolvern ausgerüstet waren, unter dem Befehle des Capitans Conjevo um 11 Uhr vormittags in portugiesisches Gebiet einzudringen. Die Regierung hat diese Truppen weiter nach Osten zu schicken, um ihnen helfen den Weg abzuschneiden zu können. In Macedo stand die Bevölkerung der Empören feindlich gegenüber und mangelt sie, den Ort zu verlassen. Zu einem Gefecht ist es noch nicht gekommen. Ferner haben Royalisten während der Nacht die spanische Grenze überschritten und portugiesischen Boden betreten, wo sie in verschiedenen Orten die Häuser der Kultur ansetzten. Die Regierungen der Regierung treugebliebenen Truppenabteilungen ist es gelungen, die Ordnung wiederherzustellen und die monarchistische Fahne gegen die republikanischen zu verteidigen. Die Hauptführer der Bewegung konnten verhaftet werden und befinden sich bereits auf dem Wege nach Lissabon, wo sie ihrer Verurteilung entgegensehen. In der Hauptstadt sowie auch in Oporto ist alles ruhig. Ein baldiges Gefecht mit den Empören wird erwartet. Man glaubt, daß die aufstehende Bewegung nur von kurzer Dauer sein wird.

Lissabon, 7. Oktober.
„Daily Chronicle“ erfährt von dem Marquis Soveral, daß König Manuel sich noch in Richmond befindet.

Lissabon, 7. Oktober.
Die „Daily Mail“ behauptet, daß König Manuel sich noch in seiner Villa in Richmond befindet und von der Polizei überwacht wird.

Lissabon, 7. Oktober.
Die Madrider portugiesische Gesandtschaft teilte mit: Der erste Jahrestag der Proclamation der Republik Portugal ist im ganzen Lande mit Begeisterung gefeiert worden. In Lissabon wurde der Jahrestag mit jubelnden Szenen beglückt. Einige monarchistische Versuche haben in den verschiedenen Distrikten stattgefunden, hauptsächlich in Oporto, aber mit Ausnahme der kleinen Stadt Innass (Distrikt Braganza); wo die Ordnung noch nicht wiederhergestellt ist, herrscht überall, dank den energischen Maßnahmen der Regierung, vollkommene Ruhe. Die Regierung beschloß über alle zur Unterdrückung nötigen Mittel und hat noch weitere einige Truppen abgeordnet, um den Gesetzen Achtung zu sichern. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Schuldigen werden in den Festungswerken von Lissabon in Gewahrsam gehalten, wo sie ihrer gerechten Aburteilung entgegensehen.

Lissabon, 7. Oktober.
Der „Daily Telegraph“ meldet aus Lissabon, daß der Kreuzer „Baccha“ gestern nachmittags um 4 Uhr Abfahrt mit der Besatzung nach Norden verließ hat. Man erwartet, daß der Kreuzer „Baccha“ und „Sao Gabriel“ jeden Augenblick eine ähnliche Order erhalten werden.

Lissabon, 7. Oktober.
Der spanische Konsul hat dem Botschaftssekretär von Oporto den lebhaftesten Wunsch ausgedrückt, zur Aufrechterhaltung der Ordnung mit den portugiesischen Behörden Hand in

Kurze Chronik.

Für die am 21. November stattfindende Erwahlung im künftigen Berliner Bundtagswahlkreise für den westlichen Abgeordnetenbezirk haben die Sozialdemokraten den Schriftsteller Julius Borchardt als Kandidaten aufgestellt; das Mandat ist sicherer sozialdemokratischer Besitz.

Die französische Regierung beabsichtigt, die ursprünglich für Deutschland im Auge gefassten Kompensationen am Congo zu verringern.

Erlaßung Kausal befindet sich in Richmond in England unter polizeilicher Ueberwachung.

In Petersburg fand heute vormittag der Stabesal der „Gangut“, des vierten Brauboots der baltischen Flotte, statt. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 23000 Tonnen.

Zwischen Südkorea, der Hauptstadt von Korea, und Sulan ist eine Telegraphenverbindung hergestellt worden.

Näheres im Text des Blattes.

Die Kongo Schwierigkeiten. Neue Hemmnisse in der Marokkoaffäre.

Der erste Teil des deutsch-französischen Marokkoabkommens ist noch nicht unter Dach und Fach gebracht, und schon werden in Frankreich die Widerstände immer stärker, die sich den Deutschland zugesagten Kompensationen entgegenstellen. Es gewinnt sogar den Anschein, als ob aus dieser Entscheidungssache dem Kabinett Caillaux erste Schwierigkeiten erwachsen könnten. Herr Georges Clemenceau ist an der Arbeit, aus der Kongofrage der jetzigen Regierung einen Exitus zu drehen. Gelingt ihm das und kommt er wieder an das Ruder, so wird natürlich der diplomatische Kampf um den Congo zwischen Deutschland und Frankreich sehr erbittert werden. Privat-Telegramme melden uns:

Paris, 6. Oktober.
Bemüht der demnächst beginnenden deutsch-französischen Verhandlungen über die Congo-Kompensationen wird nimmermehr so halbamtlich mitgeteilt, daß die französische Regierung beabsichtigt, die auch im Auge gefassten Kompensationen zu verringern. Man wird sich auf eine längere und schwierige Unterhandlung geacht machen müssen. Rabinettschef Caillaux ist angesichts der Haltung der öffentlichen Meinung, die sich gegen eine außerordentliche Gewässerung wiederholt gränzt hat, gezwungen, dieser Stimmung Rechnung zu tragen und wird kaum bei Beginn der Marokko-Verhandlungen die in Aussicht genommenen Kompensationen gewähren können. Man nimmt daher an, daß eine neue Spannung der Lage im Laufe der neuen Unterhandlungen sich bemerkbar machen wird.

Paris, 7. Oktober.
Das Blatt „Globe“ veröffentlicht einen Artikel, in dem es heißt, daß Clemenceau seit längerer Zeit mit gespannter Aufmerksamkeit den Gang der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen beobachtet. Wie es heißt, soll er über die von der Regierung eingeschlagenen Politik sehr mit Befürchtung sein, und er soll bisher nur mit Rücksicht auf die Regierung seiner Ansicht nicht Ausdruck gegeben haben. Man glaubt, daß Clemenceau bei Zutritt zum Reichstag seine Stellung zu der Marokkofrage nehmen wird. Clemenceau wird sich in der nächsten Zeit auch an einer Wahlkampagne in seinem Departement beteiligen und sich hauptsächlich auch bei dieser Gelegenheit zu dieser Frage äußern. Wie es heißt, soll Clemenceau nicht abgeneigt sein, das Ruder wieder in seine Hand zu nehmen, und es bedeutet, daß er bei Wiedereintritt der Parlamente die Angriffe gegen den Ministerpräsidenten Caillaux leiten wird.

Das Attentat auf den österreichischen Kriegsminister.

(Telegraphischer Bericht.)

Wien, 7. Oktober.
Der Bürgermeister von Sebenico teilt der „Neuen Freien Presse“ über die Persönlichkeit des verhafteten Regius mit: Sein Vater war Soldat. Regius zeigte sich immer unruhig und gewaltthätig. Nach der Wahlversammlung wurde er den Bürgermeister von Sebenico, weshalb er vom Gericht bestraft wurde. Nach dem Verurteilt er wiederholt mit den Behörden in Konflikt und wurde wiederholt bestraft. Während seiner Militärzeit hatte er ebenfalls Strafen zu verbüßen. In Sebenico war er Korrespondent mehrerer sozialistischer Zeitungen. Die Nachricht von dem Mordanschlag traf gestern Abend in Sebenico ein. Nach dem Mord wurde in Regius härtere Wohnung und bei seinen Freunden Beschlagnahmen vorgenommen und dabei mehrere Gegenstände beschlagnahmt. Verhaftungen sind bisher nicht erfolgt.

Die besten Kunden. Ein Privat-Telegramm aus London meldet uns: Der Erzherzog von London möchte gestern Abend einem Essen des Deutschen Offiziers im Imperatorshaus bei und hielt eine Rede über die zwischen England und Deutschland bestehenden Freundschaft. Er sagte seiner der beiden Staaten würde auch nur den Versuch machen, die Verbindungen abzumachen. Beide Staaten seien sich gegenseitig die besten Kunden, und auf Grund einer langen Geschichte liess er im bedauerlichen Interesse, daß die Ver-

bindungen aufrechterhalten werden. Vor allem hiesig die letzten Verfügungen Kaiser Wilhelms befehlen, der fest danach getrachtet habe, den Frieden Europas durch die Freundschaft mit England aufrecht zu erhalten.

Nach der Einnahme von Tripolis.

Befehle der Cyrenaika.
(Telegramme unserer Korrespondenten und der Agenturen.)

Mailand, 7. Oktober.
Auf Malta eingetroffene Maroffen bringen die Nachricht der Befehle der Cyrenaika. Die Befehle von Bengasi haben energischen Widerstand geleistet. Unter Bengasi haben bombardiert worden: Derna, Wombra, Mirza und Zobra. Die Italiener besetzen überall die Forts und die Häfen. Die italienische Flotte habe keinerlei Verluste erlitten.

Konstantinopel, 7. Oktober.
Nach einer hier verbreiteten Depesche des Kriegsministeriums hatten die Türken infolge des Bombardements der Küstenbatterien von Tripolis durch die italienische Flotte am 3. Oktober 12 tote und 23 Verwundete. Einige italienische Kriegsschiffe sollen durch die Geschosse der türkischen Batterien beschädigt worden sein.

Mailand, 7. Oktober.
Der „Corriere de la Sera“ berichtet in einem Telegramm aus Malta, daß die türkischen Truppen in einigen kleineren Forts bei Tripolis noch fortfahren, den Italienern einen hartnäckigen Widerstand entgegenzusetzen. Diese kleinen Forts sind mit Lebensmitteln reichlich versorgt, man glaubt aber, daß der Mangel an Munition eintreten wird. Unter den türkischen Truppen von Derna und Bengasi herrscht großer Mangel, da die erwarteten Lebensmittellieferungen nicht eingetroffen sind und nicht mehr eintreffen können, weil die italienischen Kriegsschiffe keine Transportdampfer passieren lassen.

Erzherzog für Deutschland?

Paris, 7. Oktober.
Dem „Journal“ wird aus Genua gemeldet: Hier ist das außerordentliche Gerücht verbreitet, daß nach der Befehle von Tripolis Italien das Gebiet von Erzherzog an Deutschland abtreten würde. Diese Nachricht soll in den Mandatbüchern der Kammer in Umlauf gesetzt worden sein durch den Deputierten Rubini, einen der ältesten, angesehensten und ruhigen Parlamentarier, der gleichzeitig Präsident der Budgetkommission ist und verschiedene Male als Finanzminister genannt wird. Man kann es begreifen, daß die Italiener gern Erzherzog los sein möchten, daß aber Deutschland sich diese Patrone aufhalten lassen soll, werden wohl nicht einmal die überhäuften Willkürherrschaften wünschen.

Schlechte Friedensausichten.

Paris, 7. Oktober.
Ein Vertreter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit dem früheren Großherzog Hilmi Pascha über die Lage und erhielt folgende Antwort:

Die Friedensverhandlungen werden sicherlich noch lange fortgesetzt werden, denn sein türkisches Ministerium kann die Möglichkeit ins Auge fassen, in Unterhandlungen mit Italien wegen einer Abtretung von Tripolis gegen eine Geldentschädigung einzutreten. Das Ministerium, das einen solchen Friedensvertrag unterzeichnen würde, würde von der öffentlichen Meinung in Frankreich fertiggestellt werden. Europa muß der Macht des religiösen Randes, das die mohammedanischen Völker vereint, Rechnung tragen. Europa muß intervenieren und eine gerechte Lösung für den Konflikt finden. Der Augenblick ist noch nicht gekommen, um abzutreten zu können, welches von unserem Gesichtspunkt aus diese gerechte Lösung wäre. Wir warten ab und werden bis ans Ende aushalten. Die Italiener verdienen übrigens nichts gegen uns, da unsere Flotte in der Sicherheit ist. Wir können einen Angriff an allen Punkten außer Tripolis zurück schlagen, aber auch dort wird die Abtattung sehr schwierig sein, und die Befestigungen von Tripolis werden lange dauern. Wir können dann gegen die Italiener, die in der Türkei wohnen, alle Maßregeln ergreifen, zu denen wir durch die Umstände genötigt sind, wobei wir die Gefahr der Menschlichkeit beachten werden. Wir können den italienischen Handel unerheblichen Schaden zufügen. Dieser Zustand kann lange dauern, wenn nicht Europa in der Bereitschaft eintritt, und kann so die größte Gefahr für den Weltfrieden mit sich bringen.

Türkische Truppen auf Samos gelandet.

Wien, 7. Oktober.
Nach einer Meldung der „Agence d'Athènes“ landeten die Türken gestern früh auf dem Inseln von Samos. Der griechische Seite wird dies als eine Verletzung des von Frankreich, England und Rußland garantierten völkerechtlichen Status der Insel erklärt.

Der Italienerbott in der Türkei.

Konstantinopel, 7. Oktober.
Der Botschaft der italienischen Legation hat gestern überall in der Provinz und in der Hauptstadt eingeleitet. Die türkischen Kollaterale im Hafen von Konstantinopel weigern sich, die italienischen Waren zu löschen. Geheime Agenten verbinden das Substitut, die italienischen Waren zu betreten. Unter den Italienern ist eine Panik ausgebrochen. Alle Schiffe und Barge sind mit flüchtigen Italienern besetzt. Wespelstein sind aus Konstantinopel allein 1400 Italiener abgereist.